

kräftig heran und wurde, obgleich ein Brahmane, doch ein Held, der in dem Gebrauche der Waffen, des Bogens und im Faustkampfe keinen ihm gleichen auf der Erde fand.

Der jüngere Bruder des Kālanemi aber, Vigatabhaya, verließ seine Heimat und wanderte in ein fremdes Land, um an heiligen Teichen und Wallfahrtsorten Trost zu suchen für den Verlust seiner Gattin, die an einem giftigen Schlangenbiss gestorben war.

Der König von Pātaliputra, Vallabhasakti, durchschaute bald die trefflichen Eigenschaften des Sridatta und erwählte ihn daher zum Genossen seines eigenen Sohnes Vikramasakti, und so lebte denn der kühne Sridatta während seiner Kindheit mit dem stolzen Königssohne in Einer Wohnung. Zwei Krieger, aus dem Lande Avanti gebürtig, Vāhusālī und Vajramushti genannt, suchten die Freundschaft des Sridatta zu erlangen, eben so gesellten sich zu ihm die Söhne mehrerer vornehmer Leute aus dem Süden, die er im Ringen besiegt hatte und die gerne seine Tapferkeit anerkannten, Mahābala, Vyāghrabhata, Upendrabala und Nishthuraka mit Namen. Alle diese lebten in herzlicher Freundschaft zusammen.

Einst ging Sridatta mit dem Sohne des Königs und von seinen Freunden begleitet aus der Stadt, um an den Ufern der Jāhnavī zu lustwandeln. Die Diener erwählten dort den Prinzen zu ihrem künftigen Herrscher, und sogleich weiheten dagegen die Freunde den Sridatta zum Könige. Der Prinz, von Zorn auflammend, forderte den Sridatta rasch zum Zweikampfe heraus, von Übermuth bethört; sie rangen mit einander, und der Sohn des Königs wurde von dem Sridatta besiegt; tief verletzt, fasste dieser in seiner Seele den Entschluss, so wie er wirklich die königliche Gewalt würde erlangt haben, den Sridatta hinrichten zu lassen. Sridatta aber durchschaute die Absicht des Prinzen und floh daher mit seinen Freunden aus seiner Nähe.

Während er so umherwandelte, sah er mitten in der Gangā ein Mädchen, die, von einem Wirbel erfasst, zu versinken im Begriff war; sogleich sprang Sridatta in das Wasser, um sie zu retten, indem er seinen Freunden zurief, am Ufer stehen zu bleiben. Das Mädchen war schon tief in das Wasser hineingesunken, und indem er sie an den Haaren fasste und ihr nachschwamm, sank auch er unter das Wasser. Kaum aber war Sridatta untergetaucht, als er einen prachtvollen Tempel des Siva erblickte, das Wasser so wie das Mädchen waren beide verschwunden. Erstaunt sah er sich um, verbeugte sich demuthsvoll vor dem Gotte und brachte, da er ermüdet war, die Nacht in einem schönen Garten des Tempels zu. Am andern Morgen sah er das Mädchen herbeikommen, um dem Gotte Siva ihre Verehrung darzubringen; als sie ihre Andacht vollendet, ging sie nach ihrer Wohnung zurück; Sridatta, der ihre wunderbare Schönheit gesehen hatte, folgte ihr nach und kam so zu ihrer Wohnung, die den Palästen der Götter zu vergleichen war. Erschrocken, als wäre sie von der Frechheit beleidigt, ging sie in das Haus hinein und setzte sich, ohne ein Wort zu sprechen, in ihrem Zimmer auf einen Sessel, und sogleich eilten tausende von Mädchen herbei, sie zu bedienen. Sridatta folgte ihr auch dorthin und setzte sich neben das zarte Mädchen; da fing sie plötzlich heftig zu weinen an; und wie die Thränen ununterbrochen auf ihren Busen fielen, schlich sich das Mitleiden zugleich in das Herz des Sridatta; er fragte sie darauf: „Wer bist du? und woher kommt dir dieser Schmerz? Sprich, schönes Mädchen, denn ich vermag es vielleicht, deine Leiden zu ändern.“ Da erwiderte das Mädchen mit Anstrengung: „Wir alle hier sind die Enkelstöchter des Bali, des Herrschers der Asura; ich bin die älteste derselben und heiße Vidyutrabha. Unser Grossvater wurde zu langer Gefangenschaft von Vishnu eingekerkert, unser Vater aber von demselben mächtigen Gotte im Zweikampfe getödtet. Als dieser getödtet, wurden wir aus unserer Stadt verbannt, und ein Löwe, der den Eingang verwahrt, an das Thor derselben hingestellt. So beherrscht dieser nun unsere Heimat und erfüllt unser Herz mit Kummer. Der Löwe aber ist ein Yaksha, den der Fluch des Kuvera zum Löwen verwandelte, doch wurde ihm zugleich Besiegung durch Menschenhand, als das Ende seines Fluches, bestimmt, denn so hat Vishnu befohlen, als wir ihn anflchten, uns das Mittel zu nennen, durch welches uns die Rückkehr in unsere Stadt möglich würde. Besiege du nun diesen Löwen, unseren Feind, denn aus diesem Grunde habe ich dich, mächtiger Held, hierher geführt. Wenn du den Löwen siegest, wird er dir ein